

Bakterienbrand des Kirschaumes



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Volkswirtschafts-
departement EVD

Forschungsanstalt

Agroscope Changins-Wädenswil ACW

Autoren: R. Grimm und O. Cazelles

Krankheitserreger

Der Erreger des Bakterienbrandes heisst *Pseudomonas syringae* pv. *morsprunorum*.

Wirtspflanzen

Der Bakterienbrand befällt das Steinobst: Kirsche, Zwetschge, Pflaume, Aprikose und Pfirsich. In der deutschsprachigen Schweiz spielt die Krankheit bei einigen Kirschensorten eine wirtschaftliche Rolle: beispielsweise bei Hedelfinger, Basler Adler, Star, Schauenburger. Bäume in höheren Lagen sind besonders gefährdet.

Krankheitsbild

Als Symptome des Bakterienbrandes treten im Frühsommer Blattflecken, geschädigte Knospen oder Rindennekrosen auf. Die Krankheitsbilder an Kirschbäumen sind besonders typisch. Zweige, Äste oder gar ganze Bäume können als Folge der Rindennekrosen innert kurzer Zeit plötzlich absterben. Die Rindennekrosen sind auf Infektionen zurückzuführen, welche im vorherigen Jahr durch Wunden, Risse oder durch Blattnarben erfolgten. Über den Winter konnte sich dann die Krankheit etablieren. Befallene Rindenpartien sind meist etwas eingesunken und dunkel verfärbt. Risse und herausfliessendes Harz (Gummifluss) sind weitere Kennzeichen der Krankheit. Ein Schnitt durch den Rand einer Nekrose lässt eine deutliche Abgrenzung des kranken, rötlich bis braun gefärbten Gewebes zum gesunden Rindengewebe erkennen. Infolge Stauung der Assimilate können an Zweigen und dünneren Ästen bei den Nekrosen Verdickungen auftreten. Blattinfektionen erfolgen durch die Spaltöffnungen und erscheinen als nekrotische Flecken mit einem Durchmesser von 1 bis 2 mm. Im Gegensatz zu andern Blattkrankheiten (Schrotschuss und Sprühflecken) sind die Blattflecken von einem auslaufenden gelb bis rötlichen Hof umgeben. Infizierte Blütenknospen sterben ab oder treiben nur noch für kurze Zeit aus. Fruchtfunktionen sind eher selten und von untergeordneter Bedeutung. Auf den jungen Früchten entstehen zunächst kleine wasserdurchtränkte Flecken, die sich rasch vergrössern. Das befallene Gewebe verfärbt sich schwarz



Stammnekrose: das infizierte Rindengewebe ist rötlichbraun verfärbt.



Befallene Knospen treiben nicht aus, ein häufiges Symptom.



Junger Kirschenzweig mit ausgetrockneten Knospen.

und schrumpft ein. Auch Fruchtsiele können erkranken.

Bekämpfung

Bei der Baumpflege sind Rindenverletzungen möglichst zu vermeiden. Befallene Rindenpartien sind möglichst frühzeitig bis auf das gesunde Holz herauszuschneiden. Die entstehenden Wunden müssen unverzüglich mit einem Wundbehandlungsmittel verstrichen werden. Die Bäume sind regelmässig auf Ast- und Stammnekrosen zu kontrollieren. Dies ist bei der Kirschenernte besonders wichtig, weil zu dieser Zeit die Krankheitssymptome am deutlichsten erscheinen. Übermässige Düngung (vor allem Stickstoff) und zu intensiver Schnitt fördern den Bakterienbrand, Sommerschnitt soll die Gefahr des Bakterienbrandes reduzieren.

Chemische Massnahmen

Die chemische Bekämpfung des Bakterienbrandes ist schwierig. Am ehesten eignen sich Kupferpräparate, die im Obstbau gebräuchlich sind. Während des Blattfalles sollen drei Behandlungen in Abständen von zwei bis drei Wochen eine gewisse Wirkung haben.



Blattflecken, umgeben mit den typischen Höfen.



Infizierte Kirschen, ein eher seltenes Krankheitssymptom.



Stark befallener junger Kirschbaum. Ein ganzer Ast ist abgestorben als Folge einer früheren Infektion an der Astbasis.



Typischer Gummifluss am Rande einer ausgeschnittenen Nekrose.

